

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 11

Rubrik: Tagebuch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Menschenkenner

„Was halten Sie dort von dem Herrn mit der verfleckten Weste und den abgerissenen Knöpfen am Rock?“

„Entweder würde er er gut tun, sich zu verheiraten, oder wenn er verheiratet ist, sich scheiden zu lassen!“ *

Einer Nachbarin

Spielt du Klavier, so glaube nicht
Die Hauptsach sei das Schwergewicht.
Auch wird der vorgeschrriebne Dreiklang
Nicht schöner durch den falschen Beiklang.
Ruht stets dein Fuß auf dem Pedal,
Vergrößert du der Menschen Dual,
Drum rat ich dir: spar du zum Radeln
Die großen Kräfte deiner Wadeln.

Dehmann

Im goldenen Vor

Basler Polizei

Bei uns da brennt es eins zwei drei,
Die Feuerwehr ist gleich zur Stelle,
Doch unsre gute Polizei!
Besitz entfernt nicht solche Schnelle.
Verbächtig an verschiedenen Orten
Zu gleicher Zeit es meistens brennt;
Als dann mit äußerst schlauen Worten
Das Polizeidepartement
Verspricht bis 1000 Francs Belohnung,
Falls wer die Täter finden künft;
Die rechnen keineswegs auf Schonung
Und bleiben hübsch im Hintergrund.

Beim Münster gründlich „restaurieren“
Nachstrolch' ein Wandbild in der Haft,
Sie taten schändlich es verführen;
Die Polizei erwischte sie fast.

Höchst flink jedoch ist sie und schlank,
Wenn einer in der Früh um zwei
Im Dusel glaubt von einer Bank,
Dass sie ein Bett zum Schlafen sei... .

Braak

Heimatschutz Basel vor!

Im Stadthaushof zu Basel,
Da steht ein alter Baum,
Der soll gefällt nun werden.
Grund? — Hört! Man glaubt es kaum:
Der Ratsaal sei zu dunkel,
Ihm fehle jedes Licht.
Darum sei schuld der Horn!
Heda, hier lacht man nicht!
Der Baum verengt im Hofe,
Nicht vorne an der Front
Des „Engern Bürgerrates“
Noch engern Horizont.
Drum Heimatschutz von Basel
Bitt' ich dich, was ich kann,
Rimm dich des alten Horns
Im Stadthaushofe an.
Mach, dass die Bürgerräte
Ihr eigen Geistesicht
Nicht untern Scheitel stellen!
Dann braucht's den Baumord nicht!

Wävā

Durchlaucht

Ginst ward mal durch und durch durchlaucht ein Prinz,
Weil er ein Abführmittel braucht, ein lind's:
Man hört' in höchstdesselben Magen Klänge,
Als ob dort Tauchzen sich mit Klagen menge.
Da hat der Arzt trotz höflichem Brauch gelacht
Und flugs dem Herrn ein bisschen Lauch gebracht.
Des Fürsten Rot war nach Gebrauch erlebt,
Weshalb nun allen Bürgern Lauch er predigt,
Bis rings im Land würzt jeden Brei der Lauch.
Auch anderswo ist sowas leider Brauch. w. S

Zur Einstellung der Postbeförderung an Sonntagen

Carl Gierpien



Wie es uns früher erging, wenn wir einen Brief
zwei Tage lang unbefördert in der Tasche liegen
hatten. *

Gottfried Stuhs

Der in Berlin lebende Schweizer Professor Dr. Ulrich Stuhs sah sich veranlaßt, am 27. Januar eine Kaisergeburtstagsrede zu halten, in der er sagte:

„Ich rufe unserm Kaiser, dem großen
Dulber, die Augen in Richtung auf Haus
Doorn, zu: „Ave, Caesar Imperator, stu-
diosi te salutant!“

Ave Caesar Imperator,
Studiosi te salutant!
Also rufet — beim Salvator? —
Stolz ein Mann aus Schweizerland.

Und es funkeln seine Augen
Kühn in Richtung auf Schloß Doorn.
Sollen Professoren taugen,
Ist zumeist Ehrgeiz ihr Sporn.

Kniestief waten wir in Sünden,
Wo ist deutsche Treue hin?
Laßt uns unsern Heiland finden
Und anrufen Wilhelm, Ihn!
Er wird bald schon wiederkehren,
Er erscheinen mit Geräusch;
Er wird seine Diener ehren... .
(Hier erhebt sich ein Gefreisch),

Und es schreit ein blöder Laie:
Laßt uns harren guten Muts!
Noch lebt die alte deutsche Treue
Mindestens in Gottfried Stuhs!

Zwiegespräch

Sie: Mit dir stet's wieder düster, Mann!
Was nützt des Freundes Muster dann?
Er: Halt, Liebchen, du hast hier gebockt:
Der Freund ist auch beim Bier gehockt!
Sie: Du hast, wo Zener trank, gesoffen!

Herr Proppenschneider sank getroffen. w. S
*

Guter Rat

(Das Polizeigericht Glarus hatte einen Milchverband zu 200 Franken Buße verurteilt, weil dieser Milch mit zu wenig Fettgehalt geliefert hatte. Der Kassationshof des Bundesgerichts hob das Urteil auf, weil das Strafrecht nur für willensfähige Menschen, nicht aber für juristische Personen da sei.)

Wenn einer unter Euch zu wenig hat,
So passe auf, ich weiß euch einen Rat:
Die Sach ist die: Ihr seid zu grad, zu redlich.
Das ist für euer Kassakonto schädlich.
Geht hin, und steht, verkauft Papier statt Zwitsch,
Rosshaar für Seide, fälschet eure Milch,
Begaunert euer Publikum nach Noten!
Denn wisst: alles dies ist nur verboten
Dem Einzelnen, dem willensfähigen Mann,
Den man auch psychologisch fassen kann.
Drum steht und gaunert als Genossenschaft,
Als A.-G. nur, und Ihr bleibt ungestrafft. Zaja

Tagebuch

24. Februar. — Genua.

Die große Tat in diesem Land,
die Genueser Konferenz
ist, noch bevor das hohe Haus
zusammentritt, so ziemlich aus.
Das heißt, vorerst bloß aufgeschoben,
doch soll man, wie der Volksmund spricht
den Tag nicht vor dem Abend loben,
und Abend ist in diesem Fall noch nicht.

25. Februar. — Paris.

Landru, von hundert Frauen bedichtet,
ward eben erledigt und hingerichtet.
Berärgert, mit ganz verächtlicher Miene
lamentiert die blutige Guillotine:
Die Seiten sind wirklich hundeschlecht.
Sonst war, was man mir zum Grafe gab
frisch, lebendig und grade recht,
ob es nun Mann war, Frau oder Tochter.
Doch der Kerl, den ich heute verschlungen hab,
war ein zäher und gänzlich ausgekochter.

27. Februar. — Boulogne.

Hier trafen sich der Männer zw. .
Der eine war Poincaré.
Der andre, als Lloyd George bekannt,
sprach gut und viel und sehr gewandt,
der eine aber noch gewandter;
denn aus Paris war hingefandt er.
Es sprachen diese großen Zwee
in einem fort der Stunden drei.
Dann depechierte man geschwind:
„Wie einig die schon wieder sind!“
Die Pessimisten doch erklären:
Es wird schon nicht zu lange währen.

Paul Athier